

Böckener Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Anzeigenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.;
die Reklamezeile 20 Pfg. Anwärter: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
♦♦ (Frankfurt-Böckener Anzeiger) ♦♦
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis
einschließlich Beirgerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Der Krieg.

Zur Kriegslage.

Großes Hauptquartier, 25. Sept. Der Fortgang der Operationen hat auf unserem äußersten rechten Flügel zu neuen Kämpfen geführt, in denen eine Entscheidung bisher nicht gefallen ist. In der Mitte der Schlachtfrent ist heute, von einzelnen Vorstößen beider Parteien abgesehen, nichts geschehen. Als erstes der Sperrforts südlich von Verdun ist heute Camp-des-Romains bei St. Mihiel gefallen. Das bayrische Regiment von der Tann hat auf dem Fort die deutsche Fahne gehißt und unsere Truppen haben dort die Maas überschritten. Im übrigen weder im Westen, noch im Osten irgend welche Veränderungen.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

Wien, 25. Sept. Das „Fremdenblatt“ schreibt: In dem von der britischen Regierung veröffentlichten Bericht des früheren großbritannischen Botschafters in Wien vom 1. September 1914, betreffend die Vorgeschichte des gegenwärtigen Krieges, befindet sich die von seinem russischen Kollegen stammende Behauptung, der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg, Szapary, habe Szasnow mitgeteilt, daß Oesterreich-Ungarn zustimme, diejenigen Punkte der Note an Serbien, die mit der Erhaltung der serbischen Unabhängigkeit unvereinbar schienen, einer Vermittlung zu unterbreiten. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, entspricht diese Angabe keineswegs den Tatsachen. Nach der Natur des von der Monarchie in Belgrad unternommenen Schrittes wäre dies auch ganz undenkbar gewesen. Die angeführte Stelle des Botschafterberichts, sowie einige andere Wendungen in ihm sind offenbar von dem Bestreben eingegeben, durch die Behauptung der angeblichen Nachgiebigkeit Oesterreich-Ungarns das Vorgehen der deutschen Diplomatie als eigentliche Ursache des Kriegsabbruchs hinzustellen. Solche Versuche können die Wahrheit nicht verdunkeln, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich in dem Wunsch nach Erhaltung des europäischen Friedens begegneten. Wenn dieser Wunsch nicht in Erfüllung gegangen und aus den lokalen Abrechnungen ein europäischer Konflikt entstanden ist, so kann dies nur ausschließlich dem Umstande zugeschrieben werden, daß Rußland, indem es zuerst Oesterreich-Ungarn und dann Deutschland durch seine ungerechtfertigten Mobilisierungen bedrohte, den beiden Zentralmächten den Kampf aufgezwungen hat und dadurch den Anstoß zu einer allgemeinen Konflagration gab.

„Kronprinz Wilhelm“ an der Arbeit.

Haag, 25. Sept. Nach Meldungen englischer Blätter hat der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ das englische Schiff „Indian Prince“, das nach New York unterwegs war, in den Grund geholt. Der deutsche Hilfskreuzer hat 15 Mann der Besatzung des englischen Schiffes nach

Santos gebracht. Der „Kronprinz Wilhelm“ ist ein Lloyd-Dampfer, der 1901 vom Stapel lief, und 24 000 Tonnen Wasser verdrängt hat.

Prinz Oskar von Preußen.

Berlin, 26. Sept. Prinz Oskar von Preußen hat sich genötigt gesehen, sein Regiment zu verlassen und sich nach Reg in ärztliche Pflege zu begeben. Der Prinz leidet an akuter Herzschwäche, hervorgerufen durch Ueberanstrengung im Dienst. Das Leiden wird bei einiger Ruhe in Kürze wieder behoben werden.

Aus Ostpreußen.

Berlin, 26. Sept. Die Ostbank für Handel und Gewerbe teilt mit, daß sie einige Filialen, die vor wenigen Wochen geschlossen waren, jetzt wieder eröffnet hat. Es sind dies die Zahlstellen in Allenstein, Königsberg, Marienburg, Marienwerder, sowie die Depositenkassen in Hohenfelsa, Ostrowo u. a.

Das Resultat der Kriegsanleihe.

Berlin, 25. Sept. Durch rechtzeitige Anmeldung, aber verspätet eingegangener Zeichnungen auf die Kriegsanleihe hat sich das Resultat um rund 70 Millionen erhöht. Es sind also gezeichnet worden:
Reichsanleihe 3,121,001,300 Mark
darunter mit Schuldbußeintragung und Sperre bis zum 15. April 1915 1,138,987,700 Mk.
Reichsschatzanweisung 1,339,727,600 Mark
Zusammen 4,460,728,900 Mark

Unter den Zeichnungen auf die Schatzanweisungen befinden sich 582,9 Millionen Wahlzeichnungen, deren Zeichner für den Fall der Ueberzeichnung der Schatzanweisungen erklärt haben, daß sie bereit sind, sich statt derselben auch Reichsanleihen zuteilen zu lassen. Die Zeichnung ist nunmehr geschlossen. Es sind daher vorstehende Ziffern als endgültig zu betrachten.

Der Fliegerbesuch in Deutschland.

London, 26. Sept. Der Korrespondent der „Morning Post“ an der deutschen Grenze meldet, britische Flieger seien zuerst zu einem vorgeschobenen Posten an der Grenze geslogten. Dann habe sich eine Abteilung von ihnen getrennt, um nach Köln zu fliegen, wo sie etwa 90 Minuten über Köln kreuzten, das ein dichter Nebel eingehüllt habe. Sie hätten davon Abstand genommen, Bomben auf die Luftschiffhalle zu werfen aus Besorgnis, Kirchen oder Privateigentum zu beschädigen. (Echt englische Farce.) Da sie außerstande gewesen seien, die Luftschiffhalle festzustellen, seien sie zurückgekehrt. Auch Düsseldorf sei von einem Dunstschleier eingehüllt gewesen. Ein Flieger habe Bomben abgeworfen. Er fürchtete, daß sie wegen der geringen Höhe nicht explodiert seien. Er habe jedoch Flammen aufschlagen sehen.

Deutsche in Südserbien.

Wien, 25. Sept. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Saloniki: Die serbischen Behörden in Südserbien behandeln in der unethischsten Weise die deut-

schen Landwirte, die seit Jahren in den ehemals türkischen Gebieten angesiedelt sind, und die die einzigen Musterwirtschaften errichtet haben. Die deutschen Ansiedler, die die serbische Staatsangehörigkeit nicht erwerben wollten, als diese Gebiete an Serbien fielen, und die unter der türkischen Herrschaft eine Sonderstellung einnahmen, werden jetzt von den serbischen Behörden aufgefordert, das Land und ihre Besitzungen zu verlassen. Die Ausweisung erfolgte in der brutalsten Form und unter Drohungen. Die deutschen Ansiedler schickten zunächst ihre Frauen und Kinder nach Saloniki, die aber auf der Flucht in Gewogel von den serbischen Militärbehörden angehalten und belästigt wurden. Auf Veranlassung des deutschen Generalkonsuls in Saloniki begab sich ein Beamter des italienischen Konsulats nach Gewogel, dem die Befreiung der Frauen und Kinder gelang. Die deutschen Ansiedler dürften ihr ganzes Hab und Gut verlieren.

Das Ende des serbischen Größenwahns.

Wien, 25. Sept. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Die bulgarischen Blätter berichten aus Risch, daß die Ereignisse auf dem österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz in allen serbischen Kreisen unverhehlteste Bestürzung hervorrufen. Der vollständige Mißerfolg der serbischen Offensive gegen die Monarchie machte alle noch gehegte Hoffnung für den Ausgang des Krieges zunichte. „Kambana“ sagt: Nach der Vernichtung der Timokdivision erlitt jetzt die Schumadivision, die man den Oesterreichern entgegenwarf, die furchtbaren Verluste. Der serbische Größenwahn ettrinke in einem wahren Blutstrom.

Französisches Eingeständnis.

Paris, 26. Sept. Nach dem Pariser Bulletin vom 25. September sind im Jentrum außerordentlich heftige Kämpfe statt, bei denen die Deutschen an der Maas nördlich von Verdun sehr wichtige Erfolge hatten. Deßhalb der Argonnen hat der Feind von Barennes auf das rechte Maasufer vorstoßen können. Es ist ihm gelungen, auf den Höhen an der Maas bei Hattonchatel Fuß zu fassen; er geht auf St. Mihiel vor und hat die Forts Paroches und Camp-des-Romains beschossen.

Die italienischen Sozialisten.

Turin, 26. Sept. Gestern abend fand eine von den Sozialisten in der hiesigen Arbeiterbörse veranstaltete, von einer ungeheuren Menschenmenge besuchte Protestversammlung statt, die sich gegen Aufgabe der Neutralität und gegen Teilnahme am Krieg erklärte. Nach Schluß der Veranstaltung durchzog die Menge unter Rufen: „Nieder mit dem Krieg!“ die Hauptstraßen. Die Versammlung wurde von der Polizei, die vorher bereits Vorkehrungen zur Unterdrückung von Kundgebungen getroffen hatte, in kurzer Zeit zerstreut.

Der Papst und die Kathedrale von Reims.

Rdin, 25. Sept. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin, daß die aus französischer Quelle verbreitete Nachricht, der Papst habe bei Kaiser Wilhelm oder der deutschen Regierung Verwahrung gegen die Beschädigung

Gundula.

Roman von A. von Trystedt.
(20. Fortsetzung.)

Jetzt war sie selbst beflissen, die Nähe des Jungen zu meiden, und dabei fand sie ihr seelisches Gleichgewicht wieder.

Sie hatte sich sagen lassen, und auch der Arzt hatte ihr die Versicherung gegeben, daß Lungenfranke ein hohes Alter zu erreichen pflegen. Dabei beruhigte sie sich und sah der Zukunft ruhig entgegen.

Als Erwin wieder abreiste, gab sie ihm zum ersten Male nicht das Geleit. An ihrer Stelle mußte die Bonne mit zum Bahnhof fahren.

Das regelhafte Verhalten des Jungen hatte aber zur Folge, daß Klara nun selbst ihrer Familie gegenüber die denkbar größte Vorsicht walten ließ. Wenn die Hustenanfälle kamen, entfernte sie durch einen Wink die Kinder aus ihrer Nähe.

Auch überließ sie die kleinen Mädchen mehr und mehr der Aufsicht der Bonne, und sie selbst hielt sich Stundenlang während des Tages in ihrem Zimmer auf.

Wenn nur erst der schöne, warme Sommer da wäre, das waren ihre ständigen Gedanken und Reden. Ich werde noch ernstlich krank, so friert mich oft, und auch der Husten muß wieder fort, er ist unerträglich.

Der Gatte sprach ihr zärtlich tröstend zu. Auch der Doktor sprach von langen Reisen und dem Sonnenlande, wo alles wieder gut werden müsse.

Ende April wurde es noch einmal Winter, und da ging es rapide bergab mit den Kräften der jungen Frau. Da ließ der heimtückische Feind nicht mehr ab von seinem Dpfer.

8. Kapitel.

In der Villa Eide, wo früher die lichte Ruhe gleichmäßiger, stiller und tiefempfundener Seligkeit herrschte, war düstere Trauer eingezogen.

Die Seele des Hauses, die allzeit gütige, veröhnliche, mit einem humorvollen Lächeln jede Widerwärtigkeit übersehende Gattin und Mutter fehlte.

Eide konnte sich von dem schweren Schlag nicht erholen. Stundenlang sah er vor sich hindrühend auf einem Fleck, sich jedes liebe Wort, jeden ihrer Blicke, und wie Klara gelegentlich zu handeln pflegte, ins Gedächtnis rufend.

Oft war es ihm, als sehe er ihre zarte, freundliche Gestalt über den Teppich gleiten, und wenn von draußen ein halbverwehtes Wort zu ihm hereindrang, so fuhr er unwillkürlich hoch und sein Herz schlug schneller, weil es ihm schien, als habe Klara gesprochen. . . Ach, sie war dahin, und keine Sehnsucht, nicht der leidenschaftlichste Schmerz konnte sie zurückrufen.

Ein weher Schmerz war es, der in ihm wühlte, und in seinen Augen stand eine vorwurfsvolle Frage, wenn er zu den Sternen, zu den lichten Höhen emporblickte, wo wir die Seelen unserer teuren Entschlafenen suchen.

Hätte nicht der alte, bewährte Prokurist dem Bankhause mit dem denkbar größten Pflichteifer vorgestanden, so wäre möglicherweise im Geschäft eine Katastrophe eingetreten; denn Eide war unfähig, eigene Dispositionen zu treffen, er war ein gebrochener Mann.

Das machte sich sogar schon im Hause bemerkbar. Anfangs hatten die Dienstboten den stummen Schmerz des Herrn geehrt, dann aber meinten die Oberkächlichen, es sei nun genug mit dem „Gutue“, es

gebe ja mehr hübsche, nette Frauen, und auf die Dauer stehe das Seufzen und heimliche Weinen einem Manne schlecht an.

Es konnte niemand ermessen, wie Eide sein Weib geliebt hatte; es war eben das holdselig Frauenhafte, ungewollt Bezaubernde, was ihn mit tausend Banden gefesselt hatte und auch jetzt noch nicht freigab.

Die Bonne mußte sich mit den Kindern in seiner Nähe aufhalten, das hatte er angeordnet. Ihr lautes Weinen störte ihn nicht, im Gegenteil, er lauschte zuweilen, wenn sie spielten und es mit dem, was sie gerade vorhatten, so ernsthaft nahmen.

„Ich bin die Mutter und du bist das Kind,“ hörte er Vera einmal herrlich sagen, „und wenn du unartig bist, dann haue ich dich.“

„Nein,“ protestierte Gundel, „nicht hauen, sondern gut zureden, du bist ein braves Kind und tuft es gewiß nicht wieder. Dann werden alle Kinder artig.“

Eide lauschte, in tiefer Seele ergriffen und gerührt. „Tochter meiner Klara,“ murmelte er, „o mein Liebling, noch spricht die Mutter aus dir, aber wird es so bleiben?“

Und einem Impulse folgend, eilte er ins Nebenzimmer, nahm Gundel auf den Arm und liebte sie. Er bedachte nicht, daß die fast neunjährige Vera dabei stand und auch nach einem Kusse vom Papa verlangte. Er nahm von seinem ältesten Töchterchen überhaupt keine Notiz, und was Klara stets vermieden hatte, die Eifersucht und den Groll der scharf Beobachtenden zu wecken, das geschah nun durch Eide. Er nahm Gundel mit in seine Arbeitsstube, streichelte und küßte ihr goldiges Haar und ließ sie nicht wieder aus seinem Arm.

Und an der Tür stand Vera mit ihrem Kinder-

der Kathedrale in Reims eingesetzt, unzutreffend ist. Richtig ist, daß durch den preussischen Gesandten bei der Kurie der Papst über den wirklichen Sachverhalt unterrichtet wurde und sich über die erhaltene Aufklärung befriedigt geäußert hat.

Die geretteten englischen Seeleute.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Die geretteten Seeleute der drei englischen Panzerkreuzer werden nur vorläufig nach Gaasterland gebracht. Sie werden jedoch nicht interniert, da das Gesandtschaftsamt in niederländischen Gewässern harrte und die Seeleute nicht durch Kriegsfahrzeuge gerettet worden sind. Der § 15 der Konvention von 1907 über die Ausführung der Grundzüge der Genfer Konvention im Seekrieg seien also auf diesen Fall nicht anwendbar.

Aufklärung für Amerika.

Aus Breslau wird gemeldet: Das Auswärtige Amt entsandte den Professor der Philosophie an der Breslauer Universität, Kühnemann, der als Austauschprofessor in Amerika wiederholt sehr gefeiert worden ist, nach den Vereinigten Staaten zur Aufklärung der öffentlichen Meinung. Professor Kühnemann ist nach der „Breslauer Zeitung“ auf einem holländischen Schiff bereits in Amerika angekommen.

Höchstpreise für Getreide und Mehl.

Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet: Vertreter der konservativen Partei sind heute bei dem stellvertretenden Herrn Reichskanzler und bei dem Herrn Handelsminister für eine Festsetzung von Höchstpreisen für alles Getreide und für Mältereiprodukte vorgegangen. Der Antrag findet in der gegenwärtigen Bewegung der Preise seine Begründung.

Kleine Nachrichten.

Gelnhausen, 25. Sept. Das Landratsamt hat für den Kreis Gelnhausen für Brot und Schweinefleisch Höchstpreise festgelegt. Es kosten das Pfund Schwarzbrot 14 Pfg., Weißbrot 16 Pfg., Blut- und Leberwurst 65 Pfg., Schwarzenmaggen 80 Pfg., Schweinefleisch 65 Pfg. Die Festsetzung der Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch steht unmittelbar bevor. Zuwiderhandlungen werden bis zu 3000 Mark Geldstrafe und mit Schließung der Verkaufsstelle geahndet.

Wärzburg, 21. Sept. Dem Benediktinermonch Rudolf Hirsch, der sich als Kriegsfreiwilliger meldete und der sich im Feldzug auszeichnete, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Dresden, 25. Sept. Durch Vermittlung des Leipziger Arbeitsnachweises sind gestern 1200 Arbeiter nach Ostpreußen abgegangen, um dort an dem Wiederaufbau tätig zu sein.

Berlin, 26. Sept. Schloß Bellevue. Die Kaiserin empfing heute Herrn von Molau und Reichenstein nebst Gemahlin. Herr von Reichenstein brachte einen Brief mit guten Nachrichten von dem Kaiser.

Chemnitz, 25. Sept. 8 Offiziere und 15 Mann des in Chemnitz garnisonierenden 3. Manns-Regimentes Nr. 21, dessen Chef der Kaiser ist, haben sich bei den großen Kämpfen in Ostpreußen besonders ausgezeichnet. Zwei Schwadronen des Regimentes eroberten vier russische Batterien, machten 2000 Gefangene und erbeuteten viele russische Fahrzeuge. Auch sonst taten sich die Chemnitzer Mannen durch große Bravour hervor. Das Eisene Kreuz erhielten: Der Regimentskommandeur Major von der Wense, Major Elbers, Rittmeister Genthe und Schäfer, von der Decken, Böhm, von Römer, Leutnant von Gersdorff, Sergeant Teuschwitz und 14 Mann.

Wien, 25. Sept. Der Tod des Feldmarschallleutnants Ernst von Frowich wird jetzt durch die 12. Verlustliste bekannt. Der tapfere Reiterführer war der Kommandant der 5. Honved-Kavallerie-Division. Er ist bei Satorow bei einer Kavallerie-Attacke gegen die Russen, die er an der Spitze der Roten Husaren, der sogenannten roten Teufel, ausführte, einen schönen Reiter Tod gestorben. Er galt als einer der beständigsten Kavallerieführer der österreichisch-ungarischen Armee.

Haag, 26. Sept. Die Vermutung, daß die am Dienstag über Maastricht geworfene Bombe englischer Herkunft ist, wird von der englischen Regierung bestätigt. Diese hat sich für das Versehen damit entschuldigt, daß

die Bombe geherzt habe, der dem Flieger unmöglich machte festzustellen, wo er sich befand. England hat auch Schadenersatz angeboten.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß eine englische Flotte vor den Dardanellen erschienen ist und dort kreuzt.

Amsterdam, 25. Sept. Das Neuter-Bureau meldet aus Singapur, daß infolge der Kaperfahrten des deutschen Kreuzers „Emden“ im Golf von Bengalen die ganze Schiffsahrt westlich von Penang eingestellt werden mußte. Der Handelsverkehr zur See zwischen Vorder- und Hinterindien ist vollständig unterbrochen. Darunter leidet hauptsächlich die Reiszufuhr nach Vorderindien. Der der Gland-Linie gehörende Dampfer „Clan Rathieon“, ein Dampfer von 5000 Tonnen, wurde am 15. September von der Emden versenkt. Die Reiszufuhr ist für viele Distrikte des indischen Kaiserreichs geradezu eine Lebensfrage.

Rotterdam, 26. Sept. Im englischen Unterhause fragte der Abgeordnete Elversten den Schatzkanzler, ob er in Anbetracht des Verbots, Zahlungen an Personen feindlicher Länder zu leisten, die von der Regierung von Großbritannien der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin bisher gewährte Jahresrente von 60 000 Mk. weiter zu zahlen beabsichtige. Lord George erklärte, daß die betreffende Zahlung durch den Text der Proklamation aufgehoben sei. Die letzte Zahlung sei am 6. Juli dieses Jahres angewiesen. Die Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg ist königliche Prinzessin von Großbritannien und Irland. Sie ist die Schwester des Herzogs von Braunschweig Ernst August und seit dem 4. Juli 1904 mit dem Großherzog Friedrich Ernst IV. von Mecklenburg-Schwerin vermählt. Als Tochter des Herzogs von Cumberland wird sie auf 60 000 Mark Jahresrente verzichten können.

London, 25. Sept. Nach einer gestrigen Neutermeldung aus Ostende hat ein Zeppelinluftschiff die Stadt um 11 Uhr abends überflogen und drei Bomben abgeworfen, die wenig Schaden angerichtet und niemanden getötet haben. Das Luftschiff kam von Thielt über Dordrecht und kehrte in der Richtung Thielt zurück. Die erste Bombe fiel in den Bois de Boulogne, die zweite auf den Fischmarkt, die dritte in ein Bassin.

Lokal-Nachrichten.

26. September.

Stadtverordnetenversammlung. Nächste Woche findet eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung nicht statt.

Strassenbeleuchtung im Monat Oktober. Sämtliche Laternen müssen brennen am 1. bis 5. Oktober um 7 Uhr, vom 6. bis 13. Oktober um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom 14. bis 20. Oktober um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom 21. bis 26. Oktober um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom 27. bis 31. Oktober von 6 Uhr bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Die Nichtlaternen brennen am Anfang des Monats bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, am Monatsende bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Während des Kriegs bleibt ein Teil der Gaslaternen und elektrischen Lampen bis auf weiteres außer Betrieb.

Die deutsche Eisenbahnreisewagen-Gesellschaft hat ihre sämtlichen Wagen für Verwundetentransporte zur Verfügung gestellt. Es wird dadurch ermöglicht, daß die auf der Reise nach der Heimat befindlichen Verwundeten warmes Essen erhalten.

Kriegsphotographie. Das Fotografieren auf dem Kriegsschauplatz und in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten ist nur mit Genehmigung des Chefs des Generalstabs des Feldheeres und auf Grund der besonderen von ihm erlassenen Bestimmungen gestattet. Gesuche um Zulassung sind an den stellvertretenden Generalstab III b zu richten. Es dürfen nur solche Aufnahmen vervielfältigt, verbreitet oder veröffentlicht werden, die dem stellvertretenden Generalstab zur Prüfung vorgelegt haben und von ihm freigegeben sind. Jeder Veröffentlichung ist ein mit der Presseabteilung des stellvertretenden Generalstabs vereinbartes Kennzeichen beizufügen. Die gleichen Bestimmungen gelten für kinematographische Aufnahmen. Die Tätigkeit von Photographen und Berichterstattern ohne Ausweis des Generalstabs ist zu verhindern.

Erweiterte Zugverehr. Vom 15. Oktober ab tritt der ständige Eisenbahnfahrplan im Eisenbahndirektionsbezirk Frankfurt wieder in Kraft. Der 1. Oktober wird jedoch schon erhebliche Erleichterungen im Personenverkehr bringen.

herzen und den sprechenden, blühenden Augen.

Warum rief der Papa sie nicht? Bei Mama durfte sie sich jederzeit anschmiegen, Mama war stets gut und lieb gewesen. Papa mochte sie nicht, trotzdem sie ganz artig gewesen war. Das ärgerte sie. Aber warte! Wenn Gundel unartig war, dann wollte sie, Bera, es schon sehen, dann würde Vati sie in den Arm nehmen und Gundel mußte dabeistehen!

Aber Bera wartete vergeblich auf eine väterlich liebevolle Ausrufung für ihre Person. Eide schien sie zu überleben.

Um so liebevoller und eingehender beschäftigte er sich in der nächsten Zeit mit Gundula, er nahm sie oft mit in sein Zimmer, sprach mit ihr von der lieben Mama, die nun im Himmel sei, und herzte sie.

Bera stand dabei, schlich hinaus und weinte zornige Tränen, um sich dann wieder von einem Winkel aus anzusehen, wie Gundel bevorzugt und geliebt wurde.

Für Eide hatten diese Ausrufungen zur Folge, daß er sich seiner Melancholie, die seinen Geist zu zerrütten drohte, entzieh.

Er gewann wieder Interesse an seiner Umgebung, fuhr zeitig ins Bureau und arbeitete.

Aber die Freude am Leben war ihm genommen, und wenn er auch bemerkte, daß in seinem Hause vieles vernachlässigt wurde, die Mädchen sich so manche Freiheiten herausnahmen, tat er nichts, um all der Willkür Einhalt zu tun.

Von befreundeter Seite war ihm geraten worden, eine Wirtschafterin zu nehmen, und tatsächlich machte sich das Fehlen einer weiblichen Respektperson immer unangenehmer bemerkbar.

Aber es war eine Eigentümlichkeit Eides, daß er

fremde Gesichter nicht um sich dulden konnte. Besonders jetzt, wo er hochgradig nervös war, erschien ihm der Gedanke, eine fremde Person hier einzuführen, von ihr beobachtet und kritisiert zu werden, unerträglich, und es blieb vorläufig alles, wie es war.

Das Weihnachtsfest rückte näher heran, aber keiner durfte den Hausherrn daran erinnern. Die Kinder flüsternten wohl einmal vom heiligen Christ und davon, wie schön es im vergangenen Jahr gewesen war, jedoch der Papa zugegen, so schwiegen sie und warfen sich nur zuweilen scheu verständigende Blicke zu.

In einem schneeverwehten Dezembertage, wo der Schmerz den unglücklichen Mann wieder mit besonderer Gewalt gepackt hatte, ließ er frühzeitig Licht anzünden und rief Gundula zu sich.

Er nahm das Kind auf den Schoß, wo es mit seiner Puppe weiter spielte und ihm flüsternd vom Christkind erzählte, welches die Mama vom Himmel senden werde, damit es auch hier seine Gaben verteile.

Der Vater achtete kaum auf das Geplauder. Durch einen Spalt im Fenstervorhang sah er hinaus, und mit schmerzvoller Deutlichkeit malte er sich einen solchen Dezembertag vom vergangenen Jahre aus, wo Alara lachend, mit Pateten beladen, hier eingetreten war und die verschiedensten reizenden Dinge ausgepackt hatte. Sie war noch in Hut und Mantel gewesen, und einzelne Schneeflocken glänzten in ihrem blonden Haar. Wie jung und holdselig hatte sie in ihrer naiven Freude ausgesehen und wie leuchteten ihre blauen Augen, wenn er alles pflichtschuldigst bewunderte.

Lachend hatte er ihr den pelzgefütterten Saum von den Schultern genommen und ihre kalten Hände, die so leicht erstarrten, gerieben und warmgefüßt.

Ostpreußenabend. Der Ostpreußenabend der Liebig-Oberrealschule l. G. am 19. d. M. hat erfreulicher Weise einen Reinertrag von M. 783.55 ergeben, der durch die Sammelstelle der Frankfurter Zeitung an die Notleidenden abgeführt wird. Die nächste Veranstaltung soll für Oesterreich-Ungarn bestimmt sein.

Blutiger Streit. Zuerst sahen sie friedlich in einer Wirtschaft der Neugasse beisammen und plauderten über das Thema „Krieg“. Dann kriegten sie sich bei den Ohren, wobei der Baderburche Dies dem Freunde, dem Kellner Baer, mit einem Messer einen tiefen Stich in den Rücken beibrachte. Baer brach schwerverletzt zusammen und mußte dem Heiliggeisthospital zugeführt werden. Der temperamentvolle Bader kam in Hast.

Messerkampf. Auf dem Heimweg von einem Vortrag in der Gewerbeschule kam es zwischen jungen Leuten zum Streit, in dessen Verlauf ein Bursche, der schon mehrfach verurteilt ist, einen Kameraden mit einem scharfkantigen Dolch die Sehnen einer Hand durchschnitt.

Strassenbahnzusammenstoß. In der Ostbahnhofstraße stieß ein Motorwagen der Linie 15 in voller Fahrt auf einen Wagen der Linie 18. Beide Wagen wurden sehr stark beschädigt. Die zahlreichen Fahrgäste beider Wagen kamen mit dem Schrecken davon.

In den Schacht gestürzt. In der Weberstraße stürzten zwei Jungen in einen tiefen Dauschacht. Beide erlitten schwere Verletzungen, Gehirnerschütterungen und Schädelbrüche, und mußten dem Bürgerhospital zugeführt werden.

Tödlicher Unfall. An dem Schlacht- und Viehhof wurden vorgelesen früh dem 23-jährigen unverheirateten Eisenbahnarbeiter Proggmann von einem Eisenbahnzuge beide Beine abgefahren. Der Unglückliche starb wenige Stunden später an den schweren Verletzungen im städtischen Krankenhaus.

Leichenfund. In der Nähe des Bethmannweiherts fanden Passanten gestern früh die Leiche eines neugeborenen Mädchens. Die Leiche wurde dem Sachhändler Friedrich überliefert.

Ein mißglückter Schachzug. Der 46-jährige Hausierer Anton Fahl betreibt seit langem das Gewerbe eines Leichenfledderers. Davon zeugen seine schweren Vorstrafen. Am 26. Juni sah Fahl in einer Wirtschaft und neben ihm weilte ein Tagelöhner. Als dieser einmal sich in die Bedürfnisanstalt begab, folgte ihm Fahl. Eine Zeugin sah, wie der Hausierer in diesem Augenblick dem Gast die Börse, die etwa 12 Mark enthielt, nahm. Fahl leugnete vor der Straßammer den Diebstahl, gab aber zu, daß er von einem Unbekannten, der den Diebstahl begangen habe, einen Teil des Geldes erhalten hätte. Durch diese Behauptung suchte Fahl sich vor einer hohen Strafe wegen Rückfalldiebstahls zu schützen und dachte wegen Fehlleistung verurteilt zu werden. Er erklärte die Zeugenansagen für einen „Roman“. Mit seinem juristischen Winklung ging Fahl fehl, denn das Gericht hielt ihn des Diebstahls für schuldig und erkannte auf zwei Jahre Zuchthaus. Fahl nahm die Strafe sofort an.

Ein mutiger Junge. Freitag Abend fiel in der Nähe des Eisernen Stegs ein siebenjähriger Knabe in den Main und versank. Ein Schloßerlehrling sprang dem Kleinen sofort nach, holte ihn nach längeren Bemühungen an die Oberfläche und brachte ihn noch lebend ans Land.

Endlich erwischt. Die wegen Betrugs von zahlreichen Polizeibehörden gesuchte Näherin Marie Ganter wurde hier festgenommen. Die Frauensperson suchte durch Zeitungsinferate Empfangsdamen für Ärzte, nahm den sich meldenden Damen hohe Kauttionen ab und ließ sie dann sitzen. Die Betrügerin trat auch unter dem Namen Marie Tribourot oder Ida Weinbrechtlinger auf.

Schwindelerei. Auf freier Tat wurde ein Mann verhaftet, der seit langem Weibhändlermeister um ziemlich hohe Geldbeträge prägte. Er gab in allen Fällen angeblich im Auftrag eines Farbenhändlers bei den Ehefrauen der Weibhändler Pakete mit wertlosem Inhalt ab und ließ sich hierfür Geld geben. Der Schwindler hat auch auswärts mit gutem Erfolge gearbeitet. — Angehörige Zimmermeister stellen bei Besichtigung der Zimmer alles, was ihnen unter die Finger gerät. Die Schwindler konnten noch nicht ermittelt werden.

Ein Verlierer, der es nicht nötig hat. Bei der Polizei wurde eine Geldbörse mit hohem Geldbetrag als gefunden abgegeben. Der Verlierer hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet, anscheinend hat der Krösus den Verlust noch nicht gemerkt.

Draußen schnitte es, und hier innen war glänzende Helle und süße Traulichkeit gewesen. Ob, warum hatte das grausame Schicksal ihm sein bescheidenes und doch so tief und warm empfundenes Glück geraubt! Seine Augen wurden noch vor gramvollem Weh, und bestiger preßte er sein Kleinod, seine einziggeliebte Gundula an die gequälte Brust.

Bera hatte sich in der Nähe der Tür auf ein Taburet gehockt, sie sah bloß und vernachlässigt aus, und aus ihren großen, dunklen Kinderäugen glühte die Sehnsucht nach Liebe und Zärtlichkeit.

Eides Augen fanden noch voll Tränen, als das Mädchen eine Dame meldete, welche den Herrn dringend zu sprechen wünsche.

Ungehalten über die Störung und unentschlossen, ob er die Fremde empfangen solle oder nicht, sah er vor sich hin.

Aber noch ehe er die Frage aussprechen konnte ob die Dame denn nicht ihren Namen genannt habe vernahm er das Rauschen eines Gewandes, und gleich darauf betrat eine hochgewachsene, sehr schlanke Frauengestalt das Zimmer.

Mit einem einzigen Blick überhaute sie die Situation. Das von Gram durchwühlte Gesicht des vereinsamten Mannes, der noch immer der verstorbenen Gattin heiße Schmerzstränen nachweinte, auf seinem Schoß das glücklich lächelnde, in treuer Vaterliebe geborgene und verwöhnte Töchterchen und neben der Tür hockend, mit dem unkindlichen Ausdruck in den frühreifen Zügen die Tochter der ersten Frau, das ungeliebte, widerwillig geduldete Kind, wie die Beobachtende meinte.

(Geht in der Beilage weiter.)

Geflügel-diebe. Einem Eichersheimer Kaufmann wurden in der Mittwochnacht aus dem Garten die Gänse und Enten gestohlen. Die Diebe hatten, um zu dem Geflügel gelangen zu können, den Drahtzaun vollständig zerschritten. Die Gänse, Enten und Diebe konnten bislang nicht ermittelt werden.

Auszug aus dem Standesamt-Register Frankfurt a. M. (Bockenheimer.)

Todesfälle.

- 18. Sept. Kloos, Johann Josef, Privatier, Witwer, 66 Jahre, Leipzigerstraße 73.
- 19. Bopp, Wilhelm Friedrich, 1 Monat, Friplareystraße 8.
- 21. Hoffmann, Alois, 6 Monate, Fröbelstraße 10.
- 22. Kniffler, Anna Maria, Privatier, ledig, 74 Jahre, Gerstraße 12.
- 23. Knodt, Johanna Dorothea, geb. Bender, Witwe, 84 Jahre, Große Seestraße 31.
- 24. Spindler, Maria Kathinka Elja, 5 Monate, Adolfsheimerstraße 13.

Bürger Frankfurts!

Unsere Männer, Väter, Söhne und Brüder stehen im Feld, um für die Existenz Deutschlands zu kämpfen. Kein Haus ist verschont. Zu der Sorge um die Kampfpfenden tritt noch die Sorge um das tägliche Brot.

Mitbürger! Helft uns die Not lindern. Gebt uns Geld, daß wir die verwundeten und erkrankten Krieger in Frankfurt pflegen können. Gebt uns Geld, daß wir die Zurückgebliebenen vor dem bittersten Mangel bewahren. Gebt uns Geld, daß wir diejenigen, die durch den Krieg um Arbeit und Brot kommen, wenigstens vor dem Hunger schützen.

Gewaltige Geldmittel sind erforderlich. Niemals war Euer bewährter Opfergeist mehr am Platze, als heute. **Denkt bei Bemessung Eurer Gaben an alle, die jetzt für Euch ihr Leben einsetzen!**

Wie sich zum einheitlichen Werk der Kriegsfürsorge sämtliche Wohlfahrtsvereine Frankfurts ohne Unterschied der Richtungen und Bestrebungen zusammengeschlossen haben, so muß ein Bielelei kleiner Sammlungen vermieden werden, vielmehr müssen alle Sammlungen in einer

Zentralsammlung

zusammengefaßt werden.

Für die Verwaltung und Verteilung der Gaben haben wir einen Ausschuss eingesetzt, dem vorläufig folgende Personen angehören: die Stadträte Dr. Bleicher, Dr. Fleisch, Dr. Saran, Dr. Boell, die Stadtverordneten Hund, Gräf, Dr. Heilbrunn, Kommerzienrat Lodenburg, Dr. Thormann, als Vertreter der Zentrale für Krankenpflege und Familienfürsorge im Krieg und des Nationalen Frauendienstes die Herren Deet, Hoff, Dr. Levi, Dr. Polligkeit, Ronnefeldt, Dr. Bohlen und die Frauen Oswald, von Riez, Excellenz Schmidt-Meyler, Schulz, ferner die Herren Geheimrat Jean Andrae, Geheimrat Braunfels, Geheimrat Hans, Dr. Mertou, vom Rath und Bürgermeister Dr. Barrentrapp.

Geldspenden werden entgegengenommen durch die Geschäftsstelle der Privaten Kriegsfürsorge, Theaterplatz, durch die Stadthauptkasse, Konto Liebesgaben und durch die noch durch Plakate bekannt zu machenden Stellen, sowie von sämtlichen Tageszeitungen. Beträge von 1000 Mk. an werden am besten direkt bei der Frankfurter Bank, Konto Zentralsammlung für Kriegsfürsorge eingezahlt.

Die Geschäftsstelle der Zentralsammlung für Kriegsfürsorge befindet sich Bockenheimer Anlage 45, parterre.

Die Führung der Geschäfte haben übernommen: Herr Bürgermeister Dr. Barrentrapp als Vorsitzender, Herr Alfred Mertou, Herr Professor Dr. Stein.

Frankfurt a. M., den 14. August 1914.

Voigt **Geheim. Rat Friedleben**
Oberbürgermeister, Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung.

Rieh von Scheurnschloß
Polizeipräsident

Verein vom Roten Kreuz
Vaterländischer Frauenverein
und in beider Auftrag

Zentrale für Krankenpflege und Familienfürsorge im Krieg

zugleich für sämtliche in ihr zusammengeschlossenen Vereine Frankfurts.

Liebesgaben

- Gestrickte Socken
- Gestrickte lange Strümpfe
- Gestrickte Leibbinden
- Warme Strickwesten
- Warme Unterzeuge
- Warme Lungenschützer
- Warme Biwak-Schals
- Puls-, Knie- und Ohrenwärmer

empfehlen noch zu **alten** Preisen

Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren, BOCKENHEIM, Leipzigerstr. 23, Ecke Landgrafenstr. Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt Taunus, 3848.

5010

Unsere verehrten **Postabonnenten** ersuchen wir, das Abonnement auf den „Bockenheimer Anzeiger“ gefälligst **sofort** zu erneuern, damit am 1. Oktober in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Für die Redaktion verantwortlich: H. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei H. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Sehr wichtig für Raucher u. Gastwirte Cigarren u. Cigaretten zu Engros-Preisen.

Hochfeine 6-3 Cigarre 100 Stk.	3 80-4.20
" 7-3 " 100 "	4.50
" 8-3 " 100 "	5 60 u. 6.-
" 10-3 " 100 "	7.-
Hochfeine 1 1/2-3 Cigarette 100 St.	80 u 80 3/4
" 2 1/2-3 " 100 "	1 50
" 3 1/2-3 " 100 "	200, 2.50
" 4-3 " 100 "	2.60
" 5-3 " 100 "	3.50-4.-

Feldpostbriefe

à 6 Stück Cigarren à 10-3/4 oder 30 prima Cigaretten werden gegen Einsendung von 50-3 an prompt und franco abgeschickt.

M. Grünebaum

Kein Laden. Schlossstr. 91, I.

5137

Grosse irdene

Einkochtöpfe

in großer Auswahl eingetroffen.

J. G. Kothe

Adalbertstraße 12. 4880

Feldpostbrief-

100 St. M. 3.- Kartons 100 St. M. 6.- (50 gr. Inh.) auch Einzelverkauf. 5011

H. Wüst

Leipzigerstrasse 37.

Reitenhofweg 211 Hinterhaus, anweit dem Bahnhofe, großer Lagerkeller nebst Büroräumen sofort preiswert zu vermieten. Näh. bei Justizrat Dr. Diez, Kaiserplatz 18. 4734

Hüte werden nach neuesten Formen schnell umgeändert. Trauerhüte extra billig. Am Weingarten 10, 1. Stock. 5126

Neuer Bockenheimer Familien-Verein.

Um den vielen Anfragen zu begegnen, teilen wir unseren verehrlichen Mitgliedern mit, da die Firma **Frühling** während der Kriegszeit keinen Rabatt gewährt, ihren Bedarf in Kolonialwaren bei den anderen Lieferanten des Neuen Bockenheimer Familien-Vereins zu decken, welche Rabatt gewähren und zwar:

- Cskar Thomas Nachf., Casselerstrasse 15,
- Robert Göb, Friesengasse 23,
- Ludwig Rothenbacher, Adalbertstrasse 21 a,
- Heuser & Partsch, Leipzigerstrasse 16,
- Adam Dieb, Römerstadt 247,
- Karl Weber, Schlossstrasse, Ecke Ederstrasse,
- Val. Hohmeier, (auch Gemüse), Falkstrasse 54,
- Anna Ziegler, (auch Gemüse), Ginnholmerstrasse 8,
- Consumhaus Cioos, Kreuznacherstrasse 51,
- Fr. Jacob's Nachf. (W. Bender), Kurfürstenplatz,
- Heinr. Göbel, Friesengasse 15,
- J. Parfant, Schönhofstrasse 17,
- S. Siebel's Kaffeegeschäfte, Leipzigerstr. 7 u. 89 und Schlossstrasse 60.

Hochachtungsvoll
Der Vorstand.

5128

Emilie v. Kotarski, Leipzigerstrasse 2, nächst Bockenheimer Warte Damenschneiderin

tadellose Maßanfertigung von Kleidern, Mäntel und Jackenkleider jeder Art in erstklassiger eleganter sicer Ausführung bei solidesten Preisen. — Für guten Sitz übernehme ich volle Garantie. Spezialität Deutsche und Wiener Mode.

Etabliert seit 1896. — Auf Fachschulen diplomiert.

Zuschneidestelle und Unterricht in Schnittmusterzeichnen

nach meinem eigenen leichtfaßlichen System (auch Abendkurse). — Während dieser Zeit haben die Damen Gelegenheit, unter meiner persönlichen Leitung selbständig für ihren eigenen Familienbedarf zu arbeiten. — Prospekte gerne zu Diensten. — Damen, welche ihre Garderobe selbst anfertigen wollen, können Schnittmuster genau nach ihrer Figur angefertigt, sowie ihre Stoffe zugeschnitten bekommen. 4830

Schöne Postkarten - Fotografien

12 Stück von Mk. 3.50 an

Kinder- und Familien-Fotografien

Brautbilder

Fotografie **E. Skrivánek**, Leipzigerstr. 40, Tel. Taunus, 4657.

Foto-Amateur-Artikel und Arbeiten. 4287

Federn waschen, färben, krausen, ändern. Am Weingarten 10, 1. St. 5125
Monatfran gesucht von 8-10 Uhr. Adalbertstraße 45, part. 5134
Gebrauchtes Kinderbett billig zu verkaufen. Domburgerstraße 20, 4. St. 5131
Tüchtige **W a s c h f r a u** hat Tage frei. Bögele, Adolfsheimerstraße 1. 5133

Philipp Döpfner

vormalig Ph. Lippert Nachf. Ginnheimerlandstraße 3a Telefon Amt Taunus 4458

la Ruhr-Kohlen und Koks

zu den billigsten Tagespreisen. Lieferung frei Keller in Fuhrten von 35 Btr. aufwärts gegen Kasse. 4735

Kartoffeln und alle Sorten Gemüse zum billigsten Tagespreise.

A. Küntzel
Leipzigerstrasse 9
Tel. Amt Taunus, 4319, 4917

Frauen

deren Männer in den Krieg sind, erhalten auf alle **Schuhwaren 10% Rabatt.**

F. Meller

Leipzigerstraße Ecke Juliusstraße. 4661

Sauberes Lehrmädchen

per sofort gegen Vergütung gesucht. **Strumpf-Noack** Leipzigerstraße 23. 5135

Um zu sparen

werden viele Frauen sich jetzt in der Selbstverfertigung der Kleider betätigen wollen. Sie können es, wenn sie fürs Schneidern das so beliebte, Favorit-Modenalbum, nur 60 Pfg. und die Favorit-Schnitte benutzen. Erhältlich bei **El. Stein Ww., Leipzigerstraße 25.** 5127

Es werden Strümpfe angenommen zum Stricken. Adolfsheimerstraße 1, part. 5132

Tüchtiges Alleinmädchen sucht Stelle in kinderlosem Haushalt. Zu erfragen bei **Meller, Ginnheimerlandstr. 31, 1. St. 5136**

Perfekte Köchin wohnt Basaltstraße 10, 1. Stock links. 5077

Bezirksverein Frankfurt a. M.-Bockenheim.

Aufruf!

An unsere Bockenheimer Mitbürger!

Unserem friedliebenden deutschen Volke ist ein Weltkrieg aufgezwungen worden, der gewaltige Opfer an Blut und Gut erfordert. Jetzt gilt es, das Vaterland zu verteidigen gegen die leichtfertigen maßlosen Machtgelüste der neidischen Nachbarn, die sich gegen uns verbündeten, um unser Vaterland vom Handel und Wandel auszuschalten und es vollständig zu vernichten.

Was die Feinde nie für möglich gehalten haben, ist in dieser großen gewaltigen Zeit eingetreten: unser gesamtes Volk steht geschlossen und geeint da und bereit, allen Angriffen Trotz zu bieten. Es gibt keine Parteien mehr, sondern nur „Deutsche“.

Nachdem jeder Wehrfähige freudig zu den Waffen griff, um der gerechten Sache zu dienen, erwächst aber auch allen Zurückgebliebenen die heilige Pflicht, die Angehörigen der zur Fahne Berufenen vor Not und Elend zu schützen. Trotz der Hilfe des Staates, der Stadt und der privaten Fürsorge bleibt immer noch ein großes Feld der Betätigung übrig.

Der Bockenheimer Bezirksverein, der stets die berechtigten Wünsche der Einwohner des Stadtteils im Frieden vertrat, will auch jetzt in der Kriegszeit helfend mitwirken. Im Anschluß an die Hauptzentrale Frankfurt hat er die

Speisung der Kinder

der im Felde stehenden und der durch den Krieg arbeitslos gewordenen Bockenheimer Einwohner zu vermitteln übernommen.

Durch tatkräftige Unterstützung unserer Mitbürger ist es gelungen, in der kurzen Zeit (bis 1. September) in 188 Familien 198 Kinder an 2445 Verpflegungstagen (hauptsächlich Mittagessen) zu beköstigen. Die Nachfrage und die Not wird in der kommenden Zeit immer größer werden, deshalb bitten wir alle Mitbürger, die sich bis jetzt noch nicht den vorerwähnten Bestrebungen angeschlossen haben, uns zu helfen, diesen Zweig der Fürsorge weiter auszubauen. Wir erfüllen damit ein soziales Werk; denn durch die Kinderspeisung geben wir den Müttern Gelegenheit, einem Verdienst nachgehen zu können, was von diesen besonders gewünscht wurde.

Wir bitten alle, die uns in den vorgezeichneten Bestrebungen unterstützen wollen, ihre mündliche oder schriftliche Bereitwilligkeit zur Übernahme von einem oder mehreren Kindern zur Speisung an unsere Meldestellen, an die Adressen der mitwirkenden Damen oder an den Zentral-Ausschuß des Bezirksvereins ergehen zu lassen.

Meldestellen: 1. Sinnheimerstraße 5, Frandeschule: Leiterin Frau Dr. Fritz Rauch,
2. Adalbertstraße 13, Laden: Leiter Herr Heinrich Schott.

Die Meldestellen sind täglich von 5—7 Uhr nachmittags geöffnet.

Mitwirkende Damen: Frau Ambros, Adalbertstraße 21, Frau Pfarrer Kahl, Falkstraße 61,
„ Fronemann, Am Weingarten 27, „ Speeth, Kettenhofweg 209,
„ Dr. von Gosen, Leipzigerstraße 38, „ Professor Belde, Steinwegstraße 10.

Zentral-Ausschuß:

Stadtverordneter Theodor Walter, Vorsitzender, Schloßstraße 46, Fernruf: Taunus 4720;
Kaufmann Aug. Barth; Stadtverordneter Emil Goll; Kaufmann Heinrich Schott;
Bankdirektor R. Stauffer; Privatier Valentin Wendel.

Der vom Bezirksverein gebildete Zentral-Ausschuß für die Kriegsfürsorge ist außerdem bereit, allen Einwohnern des Stadtteils in dieser schweren Zeit mit Rat zur Seite zu stehen und Auskünfte zu erteilen.

Frankfurter Verlustliste.

Frankfurter Verlustlisten. Das Polizeipräsidium hat beschlossen, von jetzt an wöchentlich eine alphabetisch geordnete Verlustliste der Frankfurter Truppenteile sowie der Angehörigen der Armee, die aus Frankfurt a. M. stammen und bei auswärtigen Truppenteilen den Feldzug mitmachen, auszugeben. Die erste dieser Verlustlisten enthält folgende Namen:

- K. Albert, v.; Jos. Altenbrand, Neu-Isenburg, lv.; Joh. P. Bernhard, Spremlingen, tot; Fr. Breitling, v.; Mo. Frdr. Berger, v., Arm. und Berufsschuh; Frz. Becker II., Niederrad, lv.; Ob. A. Hans von Cochenhausen, v.; Fr. Aug. Drape, tot; Mo. d. Ref. Arth. Dubnowski, lv.; D. Eckert, Röhrlheim, v.; A. L. Fey, Soffenheim, tot; W. Frdr. Gersch, lv.; Fr. K. Hahn, Hausen, schv., Kopfschuß; Fr. d. Ref. W. Helbach, Röhrlheim, tot; Fr. Hofmann, schv.; W. Herbert, schv.; Emil Kraak, schv.; Einj. Aug. Keiper, lv.; W. Kreh, Hedderheim, v.; Einj. Kurt Knobloch, lv.; Jac. Körner, Friedheim, lv.; Theob. Kahles, schv.; Optm. Rich. Lehmann, tot; Joh. Luley, Langen, tot; Christ. Mäjer, schv., Kopf; Theob. Michel, Fehrenheim, v.; Phil. Oestrich, lv.; Christ. Reichenbach, Niederrad, tot; B. F. W. Reinher, v.; Jul. Rademacher, v.; G. Rud. Sommer, v.; G. Sporella, Bornheim, schv.; Herm. Stäwe, tot; W. Steinhauer, v.; D. Stoll, schv.; Joh. Stephan, Seebach, lv.; Jul. Kurt Such, lv.; Joh. Schäfer, lv.; B. F. Sch. Stilling, schv., Kopfschuß; W. Bälz, Bergen, tot; Jac. Solp, Bergen, tot; Einj. Gg. Widtkindt, schv., Kopfschuß; B. F. Rasp. Weirich, Bergen, schv.; Adam Wiegand, Niederrad, tot; B. Wäntz, D. Wölgel, v.; A. S. v. Wild, v.; Einj. Rob. Wendland v.; B. F. d. Ref. Ludw. Wendhausen, schv.; K. Joh. Sch. Wagner, lv.; Edm. Wagner, Bornheim, lv.

Die letzte Kriegswoche.

Der Herbstbeginn ist in die achte Kriegswoche gefallen. Wenn es in ihm so weiter geht, wie es angefangen hat, dann dürfen wir zufrieden sein. Da kam gerade die bejubelte Tat unseres Unterseebootes „U 9“, das in den holländischen Gewässern die drei englischen Panzerkreuzer durch drei wohlgezielte Torpedoschüsse zum Sinken und damit einen Beweis für die Leistungen unserer selbstständig vorgehenden Hochsee-Tiefboote brachte. 60 Millionen Wert hatten die vernichteten britischen Fahrzeuge. Einen sehr starken Menschenverlust hatten unsere Gegner, nicht einen Mann verlor unser tapferer Mineur. Die fürchtbare neueste Marinewaffe hat eine glänzende Leistung vollbracht, sie sieht den 42,5 Zentimeter-Rohrern zu Lande zur Seite. In allen unseren neuen Waffen spricht die technische Wissenschaft ein großes Wort mit, kein fremder Staat reicht da an uns heran. Für den Krieg hat sich also die deutsche Wissenschaft ebenso bewährt wie für die Friedensarbeit, wo wir z. B. auf dem Gebiete der Chemie und Elektrotechnik unerreicht dastehen. — Russen und Franzosen sind nicht mehr gut auf England zu sprechen, das immer noch mit halbem Dampf arbeitet. Vierzig Millionen Franks hat Frankreich jetzt aus London geliehen erhalten, 200 Millionen Zinsen sind am 1. Oktober für die französische Staatsanleihe fällig. Woher nehmen? Und wenn man gewaltsam nehmen wollte, es ist nichts da. Die vielen, vielen Millionen Zinsen, die die Franzosen von Rußland zu verlangen haben, sind ebenfalls nicht da. Im Deutschen Reich sind dagegen die Zinsen aller Reichs-, Staats- und Stadtanleihen pünktlich gezahlt, während das deutsche Volk für die große Kriegsanleihe fast vier und eine halbe Milliarde Mark aufgebracht hat, und sich bei uns das geschäftliche Leben wieder erfreulich zu regen beginnt. Im internationalen Warenverkehr sind wir Englands bester Kunde gewesen. Das war einmal! — Im Osten ist die Kriegs- und Wirtschaftslage Rußlands gleichermäßen unerquidlich. Der bekannte russische Staatsmann Graf Witte, der seinerzeit den russisch-japanischen Frieden schloß, sagte ziemlich

unverblümt, daß er nichts mehr erhoffe. Das Zarreich hat uns ausquetschen wollen, jetzt muß es selbst daran glauben; es gibt in Petersburg einen Riesenkrach, der Frankreich fürchterlich in Mitleidenschaft zieht. Von den allgemeinen Kriegsaussichten werden auch die dem Dreiverband bisher geneigten Länder berührt. Die Japaner wollen von der England freundlichen Politik ihrer Regierung nichts wissen, die Buren in Südafrika wollen ihrem einstigen General und dem heutigen Ministerpräsidenten Botha nicht auf dem Kriegspfad gegen Deutschland folgen, und in Persien, Indien und Ägypten gährt es immer bedenklicher. Wir dürften guten Mutes sein.

Wie die russischen Kriegsgefangenen in Deutschland behandelt werden.

Auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer am Queis (Schlesien) befindet sich das größte Lager gefangener Russen, etwa 32.000. Es sind jene Nordbrenner und Räuber, deren Geschick sich in den majestätischen Seen und Sümpfen erschließt, ein aus allen Teilen Rußlands zusammengewürfeltes Völkergemisch, das schon seit April zum Ueberfall auf Deutschland bereit stand. — Wie diese Gefangenen von den Deutschen behandelt werden, davon erzählt ein uns zur Verfügung gestellter Feldpostbrief eines zur Bewachung kommandierten Landwehmannes in folgender fesselnder Weise: Eine dicke Postenkette und Patrouillen sorgen dafür, daß kein Gefangener aus dem mit hohem Stacheldrahtzaun umgebenen Lager entweicht. Um 5 Uhr früh müssen die Russen aufstehen und ihren Morgenkaffee holen. Wer zu spät dazu ist, erhält rüchsiglos eine Lektion mit dem Stod. Je eine Kompanie, 1000 Mann, empfängt dort den Trank, und trinkt ihn sofort an Ort und Stelle aus. Viele versuchen, eine zweite Portion zu sehen, wofür es ohne Gnade Hiebe seht. Dann geht's zum Brotempfang. Jeder Mann erhält täglich ein Pfund. Von halb 10 Uhr an empfangen die einzelnen Kompanien Mittagessen: Kartoffeln, Mohrrüben, Kürbisse, Graupen oder Reis. Fleisch ist eine unbekannte Größe. Nachmittags gibt's nochmals Kaffee. Das ist die ganze Beköstigung. Halb 8 Uhr abends muß die Gesellschaft ins „Bett“.

Selbstverständlich werden die Russen auch beschäftigt. Täglich müssen je 8000 Mann Heidekraut für die Lagerstätten pflücken, andere müssen bei den zahlreichen Bauten mithelfen. Wer sich drücken will, erhält am nächsten Tage kein Brot. Schwere Verbrechen gegen die Lagerordnung werden mit „Ausshauen“ bestraft, Widerstandsthat oder Angriff auf einen Wachmann mit dem Tode. Vor Prügel hat die Gesellschaft gewaltige Angst. Entsetzlich ist die Unsauberkeit unter den Leuten. Oft sitzen ganze Anubel im Sande und suchen sich gegenseitig das Angeziet ab. Vor dem Wasser haben sie ebenfalls große Furcht. Kürzlich wurden zwei Kerle, die sich wohl noch nie gewaschen hatten, öffentlich mit einer Wurzelbürste und schwarzer Seife „behandelt“. Im übrigen hat der preussische „Drill“ in punkto Reinlichkeit bei diesen Herren schon Wunder gewirkt. Der Wachdienst ist schwierig, auf je 100 Russen kommt ein Mann, dem aber weiteste Befugnisse zustehen. Dazu kommt die große Zahl der Posten. Aber die Russen wissen, daß sie hier unter eisernem Regiment stehen, das Pardon nicht kennt.

Was ist beim Heizen mit Gaskoks zu beachten?

- Man verwende:
 - 1. Für Zentralheizungen: Gas-Großkoks. (Für ganz kleine Anlagen ist zuweilen Nußkoks geeigneter.)
 - 2. Für Dampfkessel und ähnliche Kesselheizungen: Gas-Großkoks.
 - 3. Für Dauerbrenner (irische und andere Fülllöfen): Gas-Nußkoks.
- Gaskoks braucht weniger Zug wie Fichtenkoks und wie Anthrazit. Zu starker Zug gibt zu starke Glut und damit Schladenbildung! Schlade ist weiter nichts als durch zu große Glut geschmolzene Asche! Bei schwacher Glut verbrennt der Koks zu loser Asche.

Zu 3. Bei den Dauerbrennern und Fülllöfen dient die oberste Tür nur zum Füllen, ist also beim Brand geschlossen zu halten. Bei Fülllösen älterer Konstruktion befindet sich auch in dieser Fülltür ein Schieber. Wenn dieser geöffnet wird, so wird der durch die Ofenöffnung streichende Zug verringert. Diese Einrichtung ersetzt also die Zugklappe der modernen Dauerbrenner.

Die unterste Tür (Aschentür) dient zur Entfernung der durch den Kof durchgefallenen Asche. Die mittlere Tür (Schladenentür), hinter der sich bei manchen Oefen ein Stehrost befindet, dient zur Ausräumung des Ofens. Die Reguliervorrichtungen sind bei manchen Dauerbrennern an der Aschentür, bei anderen an der Schladenentür angebracht. Diejenige Tür, die ohne Reguliervorrichtung ist, muß beim Brand dicht geschlossen gehalten werden! Bei einigen Regulier-Fülllösen älterer Konstruktion hat sowohl Aschen- wie Schladenentür Regulierung. Bei diesen arbeitet man am besten mit der Regulierung der Aschentür und hält die Schladenentür und ihre Lüftungsschraube ganz verschlossen.

Der Kof ist bei ganz geöffneter Zugklappe und geschlossener Fülltür mittels Holz in Brand zu setzen. Hierbei muß die mit der Regulierung versehene Tür (Aschentür oder Schladenentür) ganz geöffnet sein. Nachdem ist sogleich Kof hoch aufzuschütten und die genannte Reguliertür für die Unterluft offen zu lassen, bis die Kofsfäule ziemlich durchglüht ist, d. h. die oberste Schicht gerade anfängt zu glühen. Dann ist die Unterluft durch Einstellung der Reguliervorrichtung soweit abzustellen, daß nur noch ganz schwache Glut erhalten bleibt. Die oberste Kofschicht soll dabei dauernd schwarz sein. Zu diesem Zweck darf nur ein Luftspalt geöffnet bleiben; eventuell ist die Zugklappe auf schwachen Zug zu stellen.

Die Einstellung von Unterluft und Zug muß ausprobiert werden, da sie von der Stärke des Schornsteinzuges abhängt. Die Kofsfüllung soll dauernd möglichst hoch gehalten werden. Vor Nachfüllen soll der Ofeninhalt mittels Schürhakens zusammengehoften werden.

Alle 12 Stunden ist der Kof durch Schütteln u. von Asche zu befreien, der Ofeninhalt von oben zusammen zu stoßen und soviel Kof wie möglich nachzufüllen. Dann ist die Reguliertür (Aschen- und Schladen-Tür, nicht beide) einige Minuten geöffnet zu lassen, damit der Kofinhalt bis zur halben Höhe in Glut kommt. Nachdem ist die früher ausprobierete Öffnung des Luftspaltes der Reguliertür wieder einzustellen.

Zu 4. Sobald im Küchenherd oder unter dem Waschkessel der Kof mit Hilfe von Holz in Brand gesetzt ist, muß hoch aufgeschüttet und diese Schütthöhe erhalten werden. Durch Regulierung der Unterluft mittels Rehr- oder Wenigeröffnen der Aschentür kann mit einiger Übung leicht ein gleichmäßiges Feuer aufrecht erhalten werden. Zu starke Glut ist zu vermeiden, da sie zwecklos Kof verbraucht und die Herdplatte verdirbt.

Gaskoks kann von den Brennstoff-Händlern oder vom Gaswerk bezogen werden.

Vergnügungs-Anzeiger.

- Neues Theater.
- Montag, den 28. Sept., 8 Uhr: Wörth. Erster Klasse zur Grenze. Die Geschwister.
- Dienstag, den 29. Sept., 8 Uhr: Der Schlagbaum. Abonnement B.
- Mittwoch, den 30. Sept., 8 Uhr: Mein alter Herr. Abonnement B.
- Donnerstag, den 1. Okt., 8 Uhr: Die goldene Locke. Abonnement B.
- Freitag, den 2. Okt., 8 Uhr: Die fünf Frankfurter.
- Samstag, den 3. Okt., 8 Uhr: Die goldene Locke. Abonnement B.

Cafe Odeon Leipzigerstr. 45 a
Täglich patriotische Konzerte
der Ungarische Kapelle.
Inhaber B. Mix.

5037

Damit tat sie dem Mann aber unrecht; denn daß er Vera zurücksetzte, geschah, ohne daß er es wollte. Gundula war seinem Herzen näher, weil er in ihr das teure Pfand seiner Verstorbenen besah, vor allem aber, weil ihr ruhiges Gemüt dem seinigen verwandter, ihm sympathischer war, als Veras stürmisches, lautes Wesen.

Die Frau dort aber sah es anders auf. Ihre Hände ballten sich, weil sie nach ihrem eigenen kleinen Sinn urteilte und meinte, Klara habe ihren Gatten gegen die Kinder aus seiner ersten Ehe abgeholt, sie absichtlich dem Herzen des Vaters entfremdet, um der eigenen Tochter für alle Zeit einen warmen und sicheren Platz beim Vater zu sichern.

Ihre großen, dunklen Augen sahen feindselig funkelnd auf das zarte, schöne Kind mit dem goldigen Rahmen blonden Locken um das rosige Gesichtchen.

Und dann schlug sie den schwarzen, dichten Schleier zurück und trat mit ausgestreckten Händen ein paar Schritte auf Eide zu.

Er sah dort, wie gelähmt vor Schreck; denn er wußte, wer die Frau war, die hier uneingeladen kam, ja, gegen seinen Willen in seine Häuslichkeit einbrang. Und blühschnell kreuzten die verschiedensten Fragen in seinem Hirn.

Warum kam sie? Was wollte sie von ihm? Vielleicht eine Bittende? So etwas hatte er schon immer erwartet. Doch er konnte im Moment zu keinem Schluß kommen.

Er stellte Gundel auf den Teppich und bedeutete den Kindern, hinauszugehen.

Sie warfen beide neugierige Blicke auf die Fremde, und dabei traf Vera ein so zärtlicher, aus tiefstem

Mutterherzen flammender Blick, daß das Kind wie gebendet die kleinen Hände über die Augen legte und erschauerte, als habe es soeben den heiligen Christ in allem Glanz und aller Himmelsherrlichkeit gesehen.

Vera hatte es ja so gut wie wenige Kinder, ihrem jungen Dasein fehlte nichts anderes als ein wenig Wärme, so wenig, und doch im Leben eines Kindes so viel, ja alles! Ein herzlicher Blick, ein sanftes Lächeln der Hand über das Köpfchen, ein im Scherz gestülptes Kosewort, wieviel vermögen diese Kleinigkeiten im Leben eines Kindes!

Klara hatte es nie an Zärtlichkeiten fehlen lassen, schon das Mitleid mit der Halbverwaisten hatte sie getrieben, Freude und Befriedigung ihr in reichem Maße zuteil werden zu lassen.

Der Verdacht, daß sie die Kinder dem Herzen des Vaters entfremdet, war ganz unbegründet, im Gegenteil, Klara hatte stets vermittelnd, beschwichtigend, wo es sich um ihre Stiefkinder handelte.

Aber sie war nicht mehr, und so gut Eide es mit den Seinen meinte, der seine Herzenstätt, welcher seiner Gattin eigen gewesen, fehlte ihm.

Vera sah, ganz gegen ihre Gewohnheit, still in einer Ecke, dem innigen Blick nachsinnend, der sie getroffen, und unwillkürlich sich des „Traumes“ erinnernd, wo auch so dunkle, zärtliche Frauenaugen sie angestrahlt, mit Lust und Wärme erfüllt hatten.

Die ehemaligen Gatten standen sich gegenüber, Eide in seiner müden, gebrochenen Haltung und Eugenie hoch und schlank, mit einem Ausdruck in dem blassen, markanten Gesicht, der früher ihren Zügen fehlte und verriet, daß sie eine mutige, erfolgreiche Lebenskämpferin geworden war.

Jetzt freilich hatte sie das stolze Haupt gebeugt, die Haltung einer Bittenden angenommen.

„Du hast deine zweite Frau verloren, Eide,“ sagte sie leise, das laute Rochen ihres Herzens gewaltsam beschwichtigend, „laß mich ihre Stelle wieder einnehmen, den Platz, der mir von Rechts wegen zukommt. . . Sei verfühlich, laß uns Frieden schließen!“

Eide sah erschrocken in das weiße Gesicht mit den dunklen Flammenaugen, deren Sprühen und Funken er fürchtete, weil es ihn neroös gemacht, ihm damals so unlagbar unsympathisch gewesen war.

„Das ist unmöglich,“ kam es in spontaner Abwehr von seinen Lippen, „das kann nicht sein.“

„Warum nicht?“ widersprach Eugenie weich und eindringlich, „wilst du vielleicht eine Fremde heiraten?“

Er machte eine heftig abwehrende Bewegung. „Verschone mich, Eugenie, beende diese Szene. Klara ist noch kein volles Vierteljahr —“, er brach ab, weil die Stimme ihm versagte. Die Wunde war noch zu frisch, sie blutete, sobald man daran rührte.

„Ich weiß wohl,“ nickte die Frau, „wilst du vielleicht so lange warten, bis man dich bestohlen, deine Schränke geplündert hat? Du wirst mich doch nicht für so geschmacklos halten, daß ich zärtliche Aufmerksamkeit von dir erwarte. In der Vergangenheit, Liebe zu geben und zu nehmen, bist du nicht, das ist doch selbstverständlich. Ich kann aber nicht einsehen, daß hier eine Fremde waltend soll, deine Kinder sind doch auch die meinigen, wirst du ihnen etwa eine zweite Stiefmutter geben?“

„Höre auf mit diesen Reden, du quälst mich unbeschreiblich!“

(Fortsetzung folgt.)



Zu Liebesgaben zwecke

empfehle ich: 4638

- 1911 er Rotwein Walporzheimer . . . p. Fl. Mk. 1.30
- 1911 er „ Ober-Jugelheimer . . . „ „ 1.60
- 1911 er „ Ahmannshäuser . . . „ „ 2.—

Heinrich Dückert

Juliusstrasse 19. Telefon Amt Taunus 3593.

Mitteldutsche Creditbank

Aktienkapital und Reserven 69 Millionen Mark.

Depositenkasse Adalbertstrasse No. 7
Telefon Amt Taunus No. 707.

Vermittlung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Depositengeldern
mit günstiger Verzinsung

Errichtung provisionsfreier Scheckkonti
Ausführung von Börsen-Aufträgen
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Vermietung von Schrankfächern (Safes).

Fachmännischer Rat und Auskünfte. 4133

Geschäftslokale zc.

- Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Gremppstraße 21, part. 4589
- Laden mit 2 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Große Seefstraße 49, I. 4624
- Leerer Raum, 11 qm, als Lager auch als Werkstätte sofort zu vermieten. Am Weingarten 20. 4330
- Sophienstraße 43, Hinterhaus. Schöner heller Lagerraum oder Werkstätte eventl. mit Keller sofort zu vermieten. Näheres Nr. 41, part. rechts oder Arndtstraße 6, Telefon Taunus, 294. 4691
- Stallung für 4 Pferde, großer Heuboden, per sofort zu verm. Rödelheimerlandstr. 34. Näheres im 1. Stock bei F. Becker. 4819
- Stallung für 2 Pferde zu vermieten. Sinnheimerstraße 4. 5116
- Auto-Carage zu vermieten. Näheres Sophienstraße 25, 1. Stock. 4987

Zimmer zc.

- Möbliertes Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Adalbertstraße 45, I. 3868
- Freundlich möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24, 1. Stock, Ecke Schloßstraße. 4324
- Febl. möbl. Zimmer an Herrn oder anst. Fräul. zu verm. Falkstr. 98, 4. St. 4447
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gremppstraße 21, part. 4630
- Schön möbl. Zimmer mit Pension billig zu vermieten. Adalbertstraße 43, 1. St. 4700
- 1-2 Zimmer, möbl. oder unmöbl., evtl. mit Kochgelegenheit und Pension. Näheres Kiesstraße 40, part. Vormittags. 4822
- Sandere Schlafstelle zu vermieten. Rödelheimerlandstraße 50. 4829
- Freundliches Zimmer mit 2 Betten à 3 Mark zu vermieten. Bockenheimer Landstr. 138 a, I. links. 4834
- Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer an bess. Herrn zu verm. Sophienstr. 21, III. I. 4914
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gremppstraße 31, 3. Stock rechts. 4926
- Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Landgrafenstraße 41, 1. St. 4933
- Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Leipzigerstr. 36, 3. St. bei Hartmann. 4976
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Rohmerstraße 3, part. links. 4977
- Leeres Zimmer zu vermieten. Fröbelstraße 1. Zu erfragen 2. Stock. 4980
- Unmöblierte Mansarde zu vermieten. Landgrafenstraße 24. 4982
- Freundl. möbl. Zimmer billig zu vermieten. Elisabethenplatz 8, II. Hs. 4988
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Am Weingarten 7, 2. Stock links. 5023
- Schön möbl. Zimmer evtl. mit Pension billig zu verm. Kaufungerstr. 22, II. I. 5024
- Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Wildungerstraße 15, 1. St. 5025

- Zwei möbl. Zimmer mit oder ohne Pension Falkstraße 47, 1. Stock rechts. 5026
- Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten. Leipzigerstraße 70, 3. St. r. 5027
- Sandere Mansarde, möbliert oder unmöbliert, zu vermieten. J. Steinweg, Sophienstraße 47, 2. Stock. 5028
- Möbl. Mansarde, 2 M. per Woche, zu vermieten. Juliusstr. 16, Hts. I. 5029
- Schöne Schlafstelle zu vermieten. Schwälmerstraße 29, part. links. 5030
- Schönes möbliertes Zimmer zu vermieten. Bietenstraße 4b, Groh. 5036
- Gut möbliertes Zimmer mit Balkon zu vermieten. Sophienstraße 23, 1. St. 5072
- Schönes Zimmer an solides anst. Fräul. billig. Leipzigerstr. 28, Hts. part. 5073
- Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort zu verm., evtl. auch mit guter Pension. Homburgerstr. 28, III. Hs. Blank. 5074
- Leeres Zimmer mit separatem Eingang und Kochgelegenheit und schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu verm. Nauheimerstr. 26, III. bei Bernhardt. 5076
- Möbl. heizb. Zimmer an sol. Fräulein zu verm. Wolke-Allee 72, 4. St. r. 5084
- Schön möbl. Zimmer, das. auch Mansarde zu vermieten. Bietenstraße 8, 1. St. r. 5085
- Möbl. Zimmer in neuem Hause sofort billig zu verm. Frikolarerstraße 2, II. rechts. 5086
- Einf. möbl. Zimmer an anst. Fr. zu verm. Wch. 2.50 M. Falkstr. 32, Hts. IV. r. 5087
- Schönes großes möbliertes Zimmer zu vermieten. Sophienstraße 69, 3. St. 5088
- Mansardenzimmer, möbl. oder unmöbl., zu vermieten Rödelheimerstr. 7, 4. St. 5089
- Möbl. Zimmer mit Schreibtisch (20 M. monatlich). Am Weingarten 13, I. r. 5117
- Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Adalbertstraße 29, 1. Stock. 5118
- Schön möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Landgrafenstraße 3, 3. St. 5119
- Anst. Mädchen oder alleinist. Frau kann geg. etwas Hausarbeit freies Zimmer haben. Näh. Adalbertstr. 28, Hts. Wäscherei. 5120
- Freundl. Zimmer sofort zu verm., per Woche 2 M. Landgrafenstr. 17, II. 5121
- Leeres separates Zimmer, M. 12.— monatlich, auch zum Einstellen von Möbeln. Emserstraße 40, 2. Stock. 5122
- Möblierte Mansarde zu vermieten. Werdstraße 33, part. links. 5123
- Möbl. Mansarde mit 2 Betten (wöchentl. 1.50 M.). Am Weingarten 13, I. r. 5124
- Einfach möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Schwälmerstraße 14, II. I. 5138
- Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Kallner, Leipzigerstraße 59a, II. 5139
- Schön möbl. Zimmer mit Chaiselongue preiswert zu verm. Falkstr. 95, I. I. 5140

Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Strickwolle

für Strümpfe, Stauchen u. Leibbinden
beste deutsche Marken in allen Farben und Preislagen.

H. Hilberger

Grosse Seestrasse 29, Kurfürstenplatz.

4930

Bekanntmachung.

I. 3 1/2 % Anleihe der Stadt Frankfurt a. M.
Hauptanleihe der vormaligen Stadt Bockenheim.
25. Ziehung 22. April 1914. Auszahlung 31. Dezember 1914.
Gezogen wurden:
Zu 2000 M. Nr. 1 5 18 19. — Zu 1000 M. Nr. 38 39 89 171
188 277 319 374 457 485. — Zu 500 M. Nr. 271 287 345 373 395 396
399 442 467 493 538 540 801 659 673 681 739 773. — Zu 200 M. Nr. 8
19 63 103 137 195 209 261 263.

II. 3 1/2 % Anleihe der Stadt Frankfurt a. M.
Wasserwerks-Anleihe der vormaligen Stadt Bockenheim.
24. Ziehung 22. April 1914. Auszahlung 31. Dezember 1914.
Gezogen wurden:
Zu 2000 M. Nr. 24 50. — Zu 1000 M. Nr. 24 26 49. — Zu
500 M. Nr. 27 76 88 165 176 190 226 251 267 301 305 396. — Zu 200 M.
Nr. 16 22 27 32 95.

Die Kapitalbeträge, deren Verzinsung nur bis zu den vorgenannten Auszahlungsterminen erfolgt, können gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen nebst zugehörigen Zinsscheinen (Koupons) und Erneuerungsscheinen (Talons) bei unserer Stadthauptkasse, bei der Mitteldeutschen Kreditbank hier selbst sowie bei dem Bankhause August Mannheimer in Colmar und bei der Aktiengesellschaft für Boden- und Kommunalcredit in Elsaß-Lothringen zu Straßburg i. E., erhoben werden.

Bei dieser Gelegenheit machen wir die Besitzer von Frankfurter Stadt-Obligationen auf das bei dem Rechnung-Amt eingerichtete Stadtschuldbuch aufmerksam. Schuldverschreibungen der Stadt Frankfurt a. M. können unter Hinterlegung bei der Stadthauptkasse in das Stadtschuldbuch eingetragen werden. Die Stadt besorgt alsdann die gesamte Verwaltung der hinterlegten Stadtschuldbuchobligationen, einschließlich Kontrolle der Verlosung, Uebermittlung der Zinsen u. s. w. Auf Antrag wird aus den fälligen Zinsen auch die Zahlung der Steuern bewirkt.

Verwaltern von Kassen-, Mündel-, Stiftungs- und ähnlichem Vermögen ist die Benutzung des Stadtschuldbuchs von ganz besonderem Vorteil. Ueber den Inhalt des Schuldbuchs ist das gesamte mitwirkende Personal dienstlich zu strengster Geheimhaltung verpflichtet. Die Gebühr ist eine einmalige und beträgt 50 Pfg. für je 1000 Mark. Nähere Auskunft erteilt die Stadthauptkasse, Rathaus Nordbau, Paulsplatz 9. 5129

Frankfurt a. M., den 22. April 1914 Magistrat. Rechnung-Amt.

Dampfwaschanstalt Gebr. Vogel

FRANKFURT a. M., Rödelheimer Landstr. 21

Telephon Amt II, 2067.

Telephon Amt II, 2067.

Haushaltungswäsche jeder Art

(weiss und bunt).

4595

Berechnung nach dem Trockengewicht (pfundweise).

Nasswäsche :: Trockenwäsche :: Mangelwäsche.

Sorgfältige Ausführung.

Schonendste Behandlung.

Garantiert ohne Chlor.

Lieferzeit: 2-3 Tage.

Lieferzeit: 2-3 Tage.

Frankfurter Sparkasse

(Polytechnische

Gesellschaft)

Sparkasse
gegründet 1822.

Ersparungs-Anstalt
gegründet 1826.

Tägliche Verzinsung z. Zt. 3 1/2 %.

Sparkasse: Einlagen im Mindestbetrage von M. 1.—

Ersparungs-Anstalt (Wochenkasse) bietet Gelegenheit zu regelmäßigen wöchentlichen Einlagen von 50 Pfg. bis M. 20.—, welche in den Wohnungen der Sparenden erhoben werden. Nebeneinlagen sind zulässig.

Annahme der Sparmarken der Frankfurter Pfennig-Sparanstalt.

Abgabe von Hand-Sparbüchern. Aufbewahrung der Einlegebücher.

Expeditionszeit für Sparkasse und Ersparungsanstalt bei der Hauptstelle: Neue Mainzerstraße 49, an allen Wochentagen ununterbrochen von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, Samstags von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr abends.

Unsere Nebenstellen: Vattonstraße Nr. 9 (Vattonhof), Wallstraße Nr. 5, Bockenheimer Landstraße 47, Bergerstraße 194, Adalbertstraße 7, Mainzer Landstraße 230, bleiben bis auf Weiteres geschlossen.

4134

Der Vorstand.

Schöner Wand-Gasofen zum Heizen billig zu verkaufen. Leipzigerstraße 13. 5109

Der Schule entlassenes Mädchen für leichte Beschäft. gef. Am Weingarten 10, I. 5043

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Oktober zu verm. Wurmbachstraße 5. Zu erfr. 2. St. rechts. 4984

Brennabor-Klappwagen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Sophienstr. 107, part. r. 5034